

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 70 (1995)

Heft: 6

Artikel: 15. Generalversammlung in Zürich

Autor: Hofstetter, Edwin

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-714038>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

15. Generalversammlung in Zürich

Von Edwin Hofstetter, Frauenfeld

Wiederum beeindruckte der Grossaufmarsch von über 260 Mitgliedern und Gästen an der 15. GMS-Jahrestagung am 25. März 1995 im Verwaltungszentrum SKA, Zürich. Vor zwei Jahren waren es noch 200 Besucher. Der Präsident Dr Hans R Herdener durfte bei der Begrüssung der Gäste aus Politik, Wirtschaft und Militär mit Freuden feststellen, dass der Zustrom zur GV parallel mit der Mitgliederbewegung verläuft. Mit einer Zunahme um 22 Prozent im Jahre 1994 stieg die Mitgliederzahl auf 1128 Damen und Herren. Vor fünf Jahren waren es noch 590. Diese Entwicklung, betonte Präsident Herdener, stelle eine grosse Verpflichtung für den Vorstand dar, dieses Vertrauen durch entsprechende Leistungen zu rechtfertigen.

Dem Jahresbericht des Präsidenten ist zu entnehmen, dass die Mehrzahl der im Programm 1994 ausgeschriebenen Reisen bereits 14 Tage nach der Veröffentlichung ausgebucht waren. So mussten 6 militärhistorische Exkursionen doppelt geführt werden. Insgesamt waren es 26 Reisen. 867 Mitglieder und andere Interessierte nahmen teil. In Zusammenarbeit mit der Redaktion «Schweizer Soldat+MFD» konnte eine ausschliesslich für junge Wehrpflichtige und für Junioren ab 17 Jahren offerierte Reise mit Erfolg zur Invasionsküste der Normandie durchgeführt werden. Das im Herbst 1993 ins Leben gerufene GMS-Bücher-Antiquariat erfreute sich eines grossen Interesses seitens der Mitglieder. Herdener dankte der Schweizerischen Kreditanstalt für das in grosszügiger Weise gesponserte Gesellschaftssekretariat. Dank gehörte auch dem von Handruedi Budinsky geleiteten und professionell arbeitenden GMS-



Regierungsrat Ernst Homberger, Militärdirektor des Kantons Zürich, begrüsst die Teilnehmer der GMS-Tagung.

Reisesekretariat. Die 15 bewährten Reiseleiter, zu denen ein Korpskommandant, drei Divisionäre sowie – zum Teil in Doppelfunktion – fünf Historiker und sechs Vorstandsmitglieder gehören, sorgten mit ihren gründlichen Vorbereitungen und den umsichtigen Durchführungen der Reisen dafür, dass die GMS-Reisen weiterherum ein hohes Renommé geniessen.

Nach den statutarischen Geschäften referierte Dr phil Hans Rudolf Fuhrer, Meilen, Dozent für Militärgeschichte an der Militärischen Führungsschule und an der ETH Zürich über die «Erste und Zweite Schlacht bei Zürich, 1799». Am Nachmittag orientierte Fuhrer im Gelände über die Befehlsausgabe General Massénas, den Flussübergang über die Limmat und die Kämpfe um und in der Stadt Zürich. Der «Schweizer Soldat» berichtet auszugswise in einem nachfolgenden Beitrag über den Inhalt des Heftes Nr 14 der Schriftenreihe GMS. Dieses von Dr HR Fuhrer verfasste Heft behandelt ausführlich den Verlauf der beiden zwischen Österreichern und Russen auf der einen Seite gegen die französischen Truppen auf der anderen Seite geführten militärischen Operationen. Dabei werden deren Verlauf in einen grösseren gesamt-europäischen Rahmen dieser Kriege gesetzt.

Appell des GMS-Präsidenten

Unser diesjähriges Tagungsthema, so Herdener, steht im Zeichen der «1. und 2. Schlacht bei Zürich, 1799». Die Jahreszahlen 1798 und 1799 erinnern an die dunkelsten Zeiten unserer Geschichte, als unser morsch gewordenes Land von den Franzosen, den Österreichern und den Russen besetzt und zum Schauplatz ihrer kriegerischen Auseinandersetzungen gemacht wurde. Ungeheuer hat unser Volk damals gelitten. Der Bericht eines französischen Generals an seine Regierung schildert diese Not:

«Man macht sich kaum einen Begriff davon, welchen Grad das Elend erreicht hat. Die klei-

nen Kantone sind eine Wüstenei. Die Kavallerie hat alle Futtervorräte dieser winzigen Ortschaften verzehrt. Der Soldat hat von dem gelebt, was die Einwohner hätten essen sollen. Als unsere (französischen) Truppen alles aufgezehrt hatten, rückte die russische Armee mit 25 000 Mann unerwartet über Airolo heran. Urseren- und Muotatal, diese beinahe unbekannt Namen, sind grosse Schlachtplätze geworden. Man berechnet, dass allein Urseren seit einem Jahr 700 000 Mann ernährt und beherbergt hat. Die wohlhabenden Kantone sind von Requisitionen gedrückt und erliegen unter der Last der Einquartierungen und des Unterhalts der Soldaten und der Pferde. Unser Heer von 95 000 Mann ist eine Geissel für Helvetien und Helvetien eine Geissel für dieses Heer.»

Einmal mehr bestätigt sich aus dieser Erfahrung der Satz: «Jedes Land hat eine Armee, entweder die eigene oder eine fremde.» Nun, wir haben unsere Armee in der Abstimmung vom 26. November 1989 feierlich bestätigt, als 65% unserer Bevölkerung ein eindrückliches Bekenntnis zu ihr abgaben. Inzwischen ist sie etwas abgemagert. Durch die Armee 95 hat sie rund 200 000 Mann verloren. Dahingegangen sind auch 1080 9-cm-Panzerabwehrkanonen, 150 Pz 61, 350 10,5-cm-Kanonen, 260 10,5-cm-Haubitzen, 300 Flabkanonen 54 und zahlreiche Festungsgeschütze. Nicht zu vergessen auch die 150 Hunter und mehrere tausend Brieftauben. Wir meinen, dass dies vorderhand reichen sollte. Und wir betrachten es als nicht opportun, wenn der Chef EMD bereits von einem weiteren Truppenabbau von 100 000 Mann spricht.

Nie wieder Krieg?

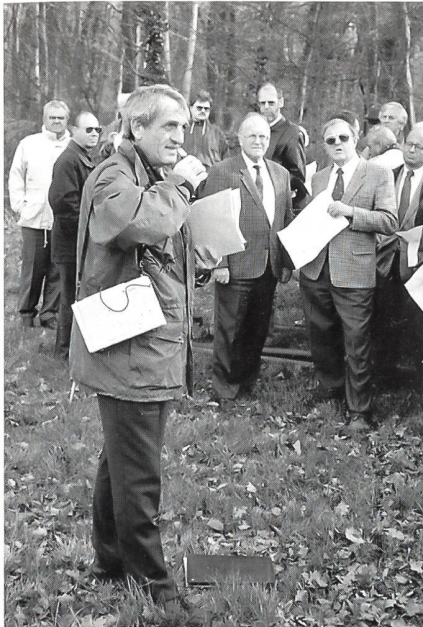
Oder ist es so, dass es, wie uns die Roten und die Grünen seit Jahren weismachen wollen, «nie wieder Krieg» gibt? Wenn wir an Bosnien und die Herzegowina oder an Tschetschenien und Grosny denken, sehen wir sofort, was von diesen Schmalmeintönen zu halten ist. Und selbst der sozialistische Präsident Mitterrand hat Mitte Januar in einer Rede in Strassburg erklärt: «Der Krieg ist nicht nur die Vergangenheit, – er kann auch die Zukunft sein!» Daraus geht klar hervor, dass wir immer eine Armee brauchen, und zwar eine gut ausgerüstete und gut ausgebildete Armee, die ihren Auftrag zu erfüllen vermag.

Verteidigungswert?

Allerdings könnte man zuweilen in Zweifel geraten, was denn unsere Armee, abgesehen von unserer Freiheit und unseren Institutionen sowie unseren Frauen und Kindern, noch zu verteidigen hat. Ende 1994 lebten sage und schreibe 1 300 000 Ausländer in unserem Land, was einem Ausländeranteil von 18,6% entspricht. Nicht in dieser Zahl enthalten sind 16 000 Kurzaufenthalter, 30 000 internationale Funktionäre sowie eine recht hohe Dunkelziffer von illegalen Einwanderern und Drogen-



Aufmerksame Zuhörer bei der Orientierung über den am 23. September 1799 vom französischen General Masséna erteilten Befehl für den Angriff auf Zürich. Im Hof der Arbeiterziehungsanstalt Uitikon.



Hans Rudolf Fuhrer erläutert bei Dietikon das Übersetzen der französischen Truppen über die Limmat am 25. September 1799.

dealern. Unser Ausländeranteil von 18,6% ist mit Abstand der höchste Europas. So verzeichnen Belgien 9,4%, Deutschland und Österreich je 8,5%, Frankreich 8,1%, Holland 5,8% und England nur gerade 3,8% Ausländer in ihrer Bevölkerung.

Öffnen wir die «Basler Zeitung» vom 20. März, so lesen wir, dass von 38 neu geborenen Kindern genau die Hälfte, nämlich 19, fremdländische Namen tragen. Oder wir erfahren von Zürcher Primarlehrern, dass in ihren Klassen von 20 Schülern deren 14, 16 oder 18 Ausländerkinder sind. Oder wir lesen im «Tages-Anzeiger» vom 13. Februar, dass in der letzten Razzia vor der Schliessung des Lettens 48 Dealer festgenommen wurden, unter denen sich 16 Palästinenser, 10 Libanesen, je 5 Portugiesen und Libyer, 2 Liberianer, je 2 Iraker, Algerier und Angolaner und je 1 Tunesier, Franzose und Bosnier befanden. Von diesen 48 Drogenverbrechern weilten sage und schreibe 38 illegal in der Schweiz. **Quo vadis, Helvetia?**

Es vergeht in Zürich kein Tag, an dem nicht ein Mord, eine Schiesserei oder eine Messerstecherei geschieht. Auf der Zürcher Bahnhofstrasse wurde am hellichten Tag ein Mann, der aus einer Bank kam, von fünf Ex-Jugoslawen niedergeschlagen und ausgeraubt. An einem friedlichen Sonntagnachmittag knüttelten drei Ausländer einen allein daherkommenden Passanten nieder. In unserer Wohngemeinde wurde vor kurzer Zeit ein Haus ausgeraubt, wobei die beiden Ausländer den Eigentümer hinterher noch spitalreif zusammenschlugen. So etwas kann einfach nicht mehr akzeptiert werden. Illegal eingereiste Ausländer und solche, die in unser Land kommen, um durch Drogenhandel, Einbruchdiebstähle, Raub und Mord möglichst schnell zu Geld kommen, haben bei uns nichts mehr zu suchen. Hier müssen unsere Fremdenpolizei, Behörden und Gerichte wesentlich schärfer durchgreifen als bisher.

Ich bin weiss Gott kein Fremdenhasser. Ich stehe voll zum humanitären Auftrag der Schweiz und zu den Idealen eines Henri Dunant. Und ich bin auch der Meinung, dass man

den wirklich Verfolgten und Bedrohten bei uns Asyl gewähren muss. Aber ich bin ebenso sehr dafür, dass man alle illegal Eingewanderte, Drogenhändler und Kriminelle so rasch als möglich zum Teufel schicken sollte.

Armee 95 mit gutem Start

Die Armee 95 hat einen guten Start genommen. Die Ausbildung ist modern und zielgerichtet, und unsere jungen Rekruten und Soldaten sind motiviert. Bundesrat Villiger erklärte am Oltener Rapport Ende 1994 vor den versammelten Kommandanten aller Stufen, die Armee müsse im Rahmen ihres Auftrages einsatzbereit bleiben. Ihren Auftrag umschrieb er mit der Verteidigung des Landes und der Bevölkerung gegen einen Angriff von aussen, mit der Unterstützung der zivilen Behörden bei der Abwehr von Bedrohungen der inneren Sicherheit oder bei Katastropheneignissen und mit der Beteiligung an friedensfördernden Massnahmen im internationalen Rahmen.

Zu diesem Auftrag stehen wir. Umso weniger können wir es verstehen, wenn die im Bundesrat vertretene Sozialdemokratische Partei mit zwei Initiativen die hälftige Kürzung der Militärausgaben und ein Verbot der Kriegsmaterialausfuhr postuliert. Bei einer Annahme der ersten Initiative, die ganz eindeutig das Gebot der Einheit der Materie verletzt, müssten 25 000 Arbeitsstellen gestrichen werden und der Auftrag der Armee wäre schlicht nicht mehr erfüllbar. Bei einer Zustimmung zum

zweiten Volksbegehren würden weitere 15 000 Arbeitnehmer arbeitslos.

Unverständliches Verhalten kirchlicher Hilfswerke

Noch weniger verständlich ist es, dass 51 zu meist kirchliche (katholische und protestantische) Hilfswerke aus wirklichkeitsfremden pazifistischen Motiven heraus diese armee- und volkswirtschaftsfeindlichen Initiativen der SP unterstützen. Ich frage diese Organisationen an, ob sie im Falle einer Annahme der beiden Volksbegehren bereit wären, die Kosten des Unterhalts dieser 40 000 Arbeitnehmer und ihrer Familien zu übernehmen.

Zurück zur GMS! Unsere Gesellschaft will gemäss Artikel 2 ihrer Statuten mit ihrer Tätigkeit einen Beitrag zur Förderung und Aufrechterhaltung des schweizerischen Wehrwillens leisten. Ich weiss, wie positiv Sie alle zu unserem Staat und unserer Armee eingestellt sind. Aber es gibt auch andere Leute, die aus politischer Überzeugung, humanitärem Irrglauben oder naiver Friedenseligkeit die Zeichen der Zeit nicht erkennen oder nicht erkennen wollen. Sie gilt es zu überzeugen! Und deshalb rufe ich Ihnen, im bewussten Gegensatz zur Aussage an der Weltausstellung in Sevilla und mit voller Überzeugung zu: **«Die Schweiz existiert!»**

GMS Sekretariat, c/o SKA, 8070 Zürich, Tel. 01/461 05 04

Letzte Buchungsmöglichkeit

Im «Schweizer Soldat + MFD» war in der April- und Maiausgabe eine militärhistorische Reise für Junge nach Berlin und an die Oder ausgeschrieben. Junioren (ab 17 Jahren), Abonnenten und/oder Angehörige der Armee bis zum 35. Altersjahr sind eingeladen, an einer preiswerten (weil gesponsert) Exkursion teilzunehmen. Die Besichtigungen werden unter qualifizierter Leitung durchgeführt und auch für Laien verständlich sein. Die Reise geht mit der Bahn am 24. August nach Berlin und in der Nacht auf den 28. August wieder in die Schweiz zurück. Wir finden uns in der «Julius-Leber»-Kaserne mit den schönen Anlagen ein. Hier sind neben dem Stadtkommando auch Teile der Bundeswehr wie Kompanien der Feldjäger und des Wachtbataillons stationiert. Neben der Möglichkeit, einige kulturelle und bauliche Sehenswürdigkeiten von Berlin zu besuchen, umfasst das historische Programm u a:

- Besichtigungen des Geländes der Kampfhandlungen vor 50 Jahren
- Entscheidungskampf um die Oderübergänge und «Seelower Höhen» im Frühjahr 1945
- Kampf und das Reichstagsgelände und Kapitulation am 2. Mai 1945

Die **Anmeldungen** sind an die Redaktion «Schweizer Soldat», Ulmenstrasse 27, 8500 Frauenfeld, zu richten. Die Pauschalpreise pro Person betragen für Halbtax Fr. 575.- (Rückreise Liegewagen), bzw Fr. 625.- (Schlafwagen).

Weitere Auskünfte über noch freie Plätze oder die mögliche Mitnahme von Begleitpersonen gibt das Reise sekretariat der Schweizerischen Gesellschaft für militärhistorische Studienreisen (GMS), Postfach 354, 5430 Wettingen, Telefon 056 2623 85, sowie Anfragen per Fax 056 27 16 47.

Die Redaktion

Anmeldung für die Berlin-Reise 1995 des «Schweizer Soldat + MFD» und GMS

Name und Vorname	
Jahrgang	Mil Grad
oder Abonnent(in) des «Schweizer Soldat + MFD» seit	
oder Junior(in) des Unteroffiziersvereins	
Adresse	Wohnort
Tf Nr	Fax Nr